

Inhalt

Vorwort	8
Abkürzungen	10
Die tragenden Begriffe einer Leselernmethode	11
I. Die Lage	13—23
1. Wissenschaft und Praxis	14
2. Der imaginäre Gegner	15
3. Der Wissenschaftscharakter der Ganzheitsmethode	17
4. Intoleranz in Methodik	19
5. Das Selbstverständnis der Ganzheitsmethode	21
II. Die Problematik	23—41
1. Widersprüche in der Darstellung der Ganzheitsmethode	23
2. Der Lesekasten	26
3. Das Alibi	28
4. Lücken	30
5. Sinnleere Sinnentnahme	31
6. Die Vielschichtigkeit der seelischen Vorgänge	37
7. Die Einfachheit des Lesenlehrens	40
III. Die Ganzheit gemäß der Ganzheitsmethode	41—62
1. Das Schriftbild als Ganzheit	41
2. Ganzheit als Summation	50
3. Unfaßbarkeit der Gesamtform	53
4. Verkennung des Gestaltbegriffs	54
5. Das undurchdringliche Strichgebilde	57
6. Die Wirkung der Gesamtform auf das Kind	59
IV. Psychologische Grundlegung	62—75
1. Mißdeutung der Gesamtform	62
2. Experimentelle Untersuchungen	64
3. Raten bei Gesamtform	71

V. Philosophische Grundlegung	75—88
1. Notwendigkeit einer philosophischen Grundlegung	75
2. Kontinuität und Diskursion	76
3. Begriff und Anschauung	80
4. Wortklangbild als Gestalt	83
5. Polarität von Analyse und Synthese	84
6. Irrgang und Leerlauf der Ganzheitsmethode	86
VI. Analyse – Synthese	88—106
1. Die Nahtstelle Ganzheit – Analyse	88
2. Priorität der akustischen Analyse	90
3. Unlösbarkeit von Analyse – Synthese	92
4. Analyse in der Ganzheitsmethode	96
5. Synthetisches Arbeiten vor der Gesamtform	101
6. Analyse und Synthese als bloße Richtungszeichen	102
7. Führungsqualität der Synthese	103
VII. Pädagogische Grundlegung	106—121
1. Monopolisierung der Psychologie	106
2. Pädagogische Akzente	107
3. Zwang als methodisches Mittel	116
4. Das Element in der Bedeutungsfunktion	117
5. Unpädagogische Starrheit einer Methode	120
VIII. Schulreife und Beginn des Lesenlernens	121—139
1. Dauer des Lesenlernens	121
2. Beginn des Lesenlernens	124
3. Der Schwierigkeitsgrad ganzheitlichen Lesenlernens	126
4. Intelligenztest	127
5. Schulreife	129
6. Der Übergang vom Kindergarten zur Schule	132
7. Soziologische Erfordernisse	135
8. Reifetest	136
9. Deutsche Bildungstragödie	138

IX. Die Praxis der Ganzheitsmethode	139—159
1. Wandlung bei Beginn	139
2. Bedeutung des Wandels	145
3. Leseerfolg durch Synthese	157
X. Die tatsächliche Funktion der Ganzheit	159—177
1. Unzulänglichkeit der Ganzheitsmethode in Theorie und Praxis	159
2. Ausgang von Sätzen	163
3. Sinnfälligkeit – Geistigkeit	164
4. Entwicklungspsychologie	168
5. Das vorgängige Allgemeinverständnis	170
6. Zweifache Erschließungsfunktion der Ganzheit	173
7. Schöpferische Tätigkeit des Leseneulings	176
XI. Wie lehre ich lesen?	178—196
1. Die Ordnungskraft des Geistes	178
2. Freiheit in Methode	178
3. Einfachheit im Ausgang	179
4. Unterrichtsbeispiele	182
5. Die Erarbeitung der ganzheitlichen Erfordernisse	187
6. Die pädagogische Bedeutung der Leselernvorstufe	189
7. Lesenlehren im Gesamtunterricht	192
Anmerkungen	197—202
Register	203